

Zeitschrift: Mariastein : Monatsblätter zur Vertiefung der Beziehungen zwischen Pilgern und Heiligtum
Herausgeber: Benediktiner von Mariastein
Band: 33 (1955)
Heft: 3

Nachruf: Rektor Dr. P. Augustin Altermatt

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 15.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Herzen Gottes Herrschaft anerkennt, wird auch die gesamte Kreatur, die um des Menschen willen erschaffen ist, eindeutig auf Gott als den Ursprung und das Endziel aller Dinge hingeordnet.

Christus wird zum großen Vorsänger im göttlichen Reigenspiel der Schöpfung — Himmel, Erde, Meer und Unterwelt stimmen ein in das nie verstummende Lob auf Den, der da war, ist und immer sein wird. Und wie die aufgehende Sonne siegreich in die schlafenden Täler niedersteigt, Licht und Leben um sich breitet, Freude weckt und Lebensmut spendet, so auch der auferstandene Heiland, der durch Seinen gewaltigen Schritt vom Tod zum Leben alle Rätsel und Leiden erklärt und mit Seiner göttlichen Kraft hilfreich verklärt.

Das Frühlob der betenden Kirche, teure Oblaten, möchte Ihnen täglich die strahlende Tatsache der Auferstehung Christi vor Augen führen. Ostern, und nicht der Karfreitag, steht im Zentrum des Kirchenjahres. So sollen auch Sie das Kreuz immer im Blick auf das leere Grab am Ostermorgen sehen. Denn «ist Christus nicht auferstanden, so ist unser Glaube nichtig, ihr seid noch in euren Sünden und auch die in Christus Entschlafenen sind verloren» (1. Kor. 15, 17). Wie ganz anders werden die Schwierigkeiten des Lebens gemeistert, wenn sie im Glanz des Auferstandenen erscheinen als «Stufen zum Licht».

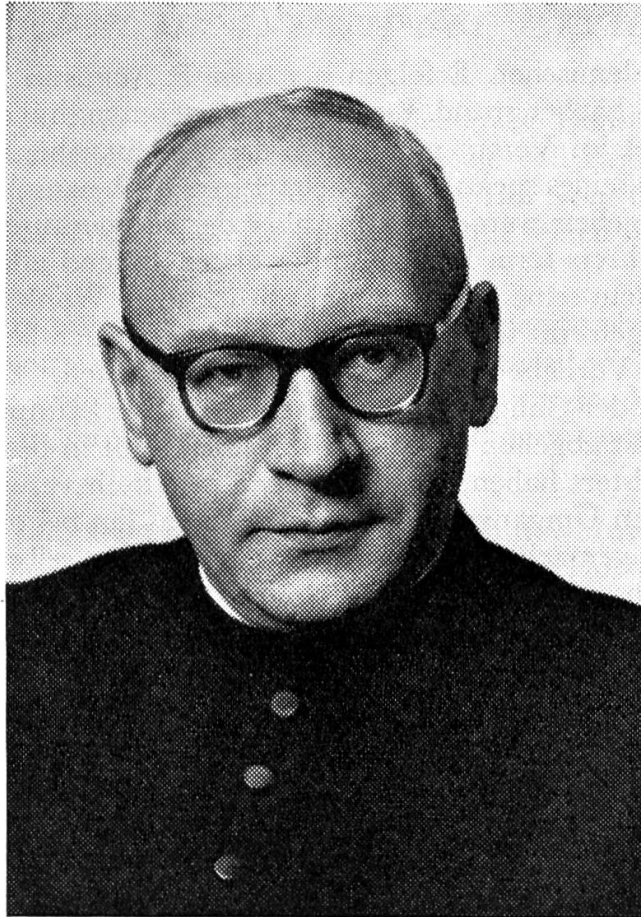
Gewiß, es gibt eine Welt, die im Argen liegt. Es gibt aber auch eine Welt, die täglich neu getauft wird von der betenden und opfernden Kirche. An uns ist es, zu wählen, in welcher von beiden wir stehen und uns ergehen wollen. Lassen Sie sich darum jeden Morgen aufs neue von Christus durchsonnen, damit Sie selber als «*Licht Christi*» in die dunkle Welt hinein leuchten und als lobpreisende Menschen Friede und Freude um sich verbreiten. P. Vinzenz

Rektor Dr. P. Augustin Altermatt †

Schon wieder müssen wir eines heimgegangenen Mönches von Mariastein gedenken, des am letzten Freitagmittag, 12. August, geschiedenen Dr. P. Augustin Altermatt, Rektor des Kollegiums Karl Borromäus, Altdorf.

Heimat und Ausbildung

Im schönsten Wiesengrunde lag seiner Heimat Haus. Dort, wo das Tal unterhalb Nunningen enger wird, nennt man es Engi. Vor Zeiten lag da nur ein ansehnliches Gebäude, die Mühle. Hier schenkte am 20. Februar 1903 Hermine, geborene Bühler, ihrem Gatten Xaver Altermatt den kleinen Erwin. Am satten Grün von Wiesen und sanft ansteigenden Wäldchen ergötzen sich die jungen Äuglein, und das feine Gehör des Jungen lauschte mit Vergnügen dem leisen Plaudern des Bächleins. Allzu früh verlor Erwin den Vater, aber Frau Altermatt leitete Mühle und Landwirtschaft mit mütterlich klugem Sinn. In dieser Umgebung wuchs Erwin zu einem sanften, jedem jugendlichen Übermut abholden Knaben heran, ein Vorbild den Mitschülern seiner Heimatgemeinde Nunningen. Nicht minder wohlerzogen und intelligent zeigte sich



Erwin in der Bezirksschule Breitenbach, wo ihm ein klug berechnender Herr manch besondere Aufmerksamkeit erwies, in der stillen Hoffnung, er könne diesem hoffnungsvollen Jungen zu gelegener Zeit sein nicht viel jüngeres Töchterlein mit reicher Mitgift als Lebensgefährtin schenken.

Verlorene Liebesmüh! Erwin zog zum obligaten Welschlandjahr in die Gaudigera, wo Schwestern von Ingenbohl mit oft bestauntem Geschick Buben und Mädchen eine echt christliche Erziehung und wertvolle Kenntnisse vermitteln, so daß sich dort schon mancher Junge die Grundlage zu einem beneidenswerten Lebensaufstieg geholt. Altermatt wechselte aber schon mitten im Schuljahr 1918/19 ins Gymnasium der Mariasteiner in Altdorf. Da erwarb er sich in kurzer Frist die Sympathie der Lehrer, aber auch der Mitschüler, die ihn an die Spitze der Marianischen Studentenkongregation und später als Senior der Studentenverbindung Rusana wählten. Nach einer vorzüglichen Matura trat er im Herbst 1924 zu St. Gallus bei Bregenz ins Noviziat der Mariasteiner, legte am 25. September des folgenden Jahres die Ordensgelübde ab und oblag dann den theologischen Studien zu St. Gallus und an der Universität Fribourg. Am 23. September 1928 feierte er in Mariastein sein eucharistisches Erstlingsopfer. Beim Weiterstudium in Fribourg gab er der Philosophie den Vorzug, verlegte sich auf ein Problem des Salzburger Philosophen P. Ludwig Babenstuber OSB. und doktorierte 1931 unter der Ägide von Professor Rohner OP.

Lehrer und Leiter

Nach den akademischen Erfolgen erschien P. Augustin noch im gleichen Herbst auf dem Schächengrund. Etwelche erwarteten in ihm den Mann, der auf seinem Fachgebiet im Verein mit dem bislang allein, aber in souveräner Art lehrenden und ob seines spekulativen Scharfsinns oft bewunderten P. Carl noch weiteren Auftrieb geben werde. Das lag aber der ruhigen und zurückhaltenden Art des neuen Lehrers fern. Er war in der ersten Jugend allzu sehr von jenem stillen Bächlein, dem seine Ahnen ein gut Stück ihres Wohlstandes verdankten, beeindruckt und geformt worden. Zudem machte er auch kein Hehl aus seiner ausgesprochenen Vorliebe für die modernen Sprachen, wie er sie aus der Bezirksschule und der Gauglera empfangen hatte. Der kaufmännische Sinn, der einem Müller nicht abgehen darf, wird ihn überhaupt in besonderer Weise für jene Fächer begeistert haben, die man gleich praktisch verwerten kann. Nebst seinen angenehmen Umgangsformen mag auch das ihn bei den Schülern sofort allgemein beliebt gemacht haben. Es war darum ganz selbstverständlich, daß man ihn als Philosophenpräfekt die Schüler der beiden obersten Klassen betreuen ließ und dann 1938, nach dem Ableben von Rektor Dr. P. Bonifaz Huber, die Leitung des ganzen Kollegiums übertrug. Unter seiner Leitung erhielt das Kollegium, besonders durch die Angliederung einer gewerblichen Sekundarschule, einen fast erdrückenden Zuwachs von Schülern, so daß die in den dreißiger Jahren geschaffenen neuen Räumlichkeiten kaum mehr genügten und man es als wertvolle Entlastung empfand, als Altdorf eine eigene Sekundarschule eröffnete.

Von der allgemeinen Beliebtheit des Verstorbenen zeugten in den letzten Wochen die fast ungezählten Zuschriften und wertvollen Blumensendungen aus den verschiedensten Gegenden unseres Landes. Und ich konnte es dem teuren Patienten wohl nachfühlen, daß es ihm schwer fiel, so unverhofft, in den besten Jahren, aus einer sehr ersprießlichen Tätigkeit zu scheiden. Es war doch nur menschlich, wenn er bis in die letzten Wochen von Ärzten und Pflegepersonal immer noch eine zuversichtliche Äußerung einer möglichen Heilung erwartete. Es war aber auch ein wirklich erbauliches Wort christlicher Ergebung, als er dem Priester, der ihm unverholen vom Sterben sprach, ruhig und gelassen antwortete: «In Gottes Namen». Und wenn der Sterbenskranke mit den zwei letzten Sätzen, die ich von seinen verstummenden Lippen ertauschen konnte, seine Sorge um die Schule und seine Liebe zur italienischen Sprache bekundete, so schien er mir auch darin seinem eigenen Wesen treu.

Wir kommen doch einem Menschen nahe, wenn man seine letzten Lebens- tage und sein gotthingegebenes Sterben miterlebt! Mein teurer Mitbruder, Deine sterbliche Hülle ruht nun in der Gruft jenes Heiligtums, wo Du Deine Primiz gefeiert hast. Deine Seele aber möge in ungetrübtem Lichte Jenen schauen, den die tiefste Philosophie uns nur ahnen und die frömmste Theologie nur liebend hoffen läßt. Vivas in Domino!

Pater Gallus